

Hinter dem Schritt des gesandten Gerichts versank die Hölle,
Und vor ihm ward Satan zur Nacht. So schreckt' ihn der Gottmensch.

3. Maria und Portia. (7. Ges.)

Unterdess kam die Mutter des liebsten unter den Söhnen
Nach durchwachter einsamer Nacht mit dem Schauer der Dämm'ung
Nach Jerusalem, fand ihn im Tempel nicht, wo sie ihn suchte,
Fand den göttlichen Sohn nicht. Versenkt in ängstliches Staunen,
Höret sie von den Palästen der Römer herüber ein dumpfes
Tiefaufsteigend Getöse. Sie ging dem Getös' entgegen,
Ohne daran zu denken, woher es entstünde. Nun geht sie
Unter dem Volke, das rings durch Jerusalem gegen den Richtstuhl
Drang. Bekommen, allein noch ruhig wegen des Aufruhrs
10. Ursach, naht sie dem Richtstuhl sich. Hier sieht sie Lebbäus.
Doch kaum sah Lebbäus die Mutter, da floh er. Ach, flieht er?
Warum wendet er sich? So dachte Maria. Die Vorsicht
Zückt' auf sie mit diesem Gedanken das Schwert, das bestimmt war,
Ihr durch die Seele zu gehn. Maria erhob sich und sahe
Jesus. Ihr Engel, als er die Todesblässe, mit der sie
Bleich ward, als er die starrenden Augen der Mutter erblickte,
Wandt' er sein Antlitz. Doch sie, da ihrem Auge das Dunkel,
Ihrem Ohr die Betäubung entsank, ging vorwärts und bebt
Näher zum Richtstuhl hin und sah noch einmal den Sohn stehn,
20. Sah die mächtigen Kläger um ihn und den richtenden Römer,
Hörte die Stimme des Volks, die rings mit Wut von dem Tode
Wiederhallte. Was sollte sie thun? Zu welcher Erbarmung
Sollte sie flehn? Sie schaute sich um, da war kein Erbarmere;
Schaute gen Himmel empor, auch er verstummte der Mutter.
Jezo betet' ihr blutendes Herz: „O, der ihn durch Engel
Mir verkündigen ließ, mir ihn in Bethlehems Thal gab,
Daß ich mit Mutterfreunden mich freute, mit denen der Mütter
Keine sich jemals freute, mit Freuden, die selber die Engel
In dem Liede von seiner Geburt nicht alle besangen,
30. Du, der Samuels Mutter erhörte, da sie am Altare
Stand und weint' und betet', erhör, Erbarmere, den Jammer
Meiner Seele, vernimm die Angst, die mehr mich erschüttert
Als der Gebärerin Angst! Das mütterlichste der Herzen
Gabest du mir und den besten der Söhne, den besten vor allen
Erdegebornen. Laß ihn nicht sterben, ist anders mein Flehen
Deinem göttlichen Willen gemäß, o du, der die Himmel
Schuf und der Thräne gebot, zu dir um Erbarmung zu stehen!“
Hier verstummt' ihr Herz. Der Strom der kommenden Scharen
Trieb sie seitwärts und nahm ihr des Sohns Anblick. Sie entriß sich
40. Jetzt dem Gedränge, sie stand, sie ging, sie suchte, fand nicht,
Nicht die Jünger. Zuletzt verbüllte sie sich und weinte,
Sprachlos. Als sie darauf ihr Aug' aufhebt, da erblickt sie